

**Quelle: Die Zeit**

Provided by GENIOS

POLITIK, Leitartikel

# Raketen und Reflexe

## Amerikas Pläne zur Raketenabwehr müssen das Bündnis nicht spalten

**\* Josef Joffe \***

Die Europäer haben durchaus Gründe zur Kritik. Aber auch sie brauchen Waffen, mit denen sie sich vor den Saddams dieser Welt schützen können.

Star Wars - die Fortsetzung. Was Reagan begonnen und Clinton auf die lange Bank geschoben hatte, will der zweite Bush nun heftig vorantreiben: die Nationale Raketenabwehr (NMD). Nichts Neues aus Amerika? Auf jeden Fall sind die Gegenargumente die alten.

Die technische Kritik: Eine winzige "Kugel" im Weltraum mit einer anderen zu treffen, zumal eine, die mit 24 000 Kilometern in der Stunde erdwärts rast, sei ein Fantasieprojekt. Immerhin wurden die bisherigen Tests verpatzt, verschoben oder geschönt. Der finanzielle Einwand: Bis 2015 stehen knapp 50 Milliarden Dollar auf dem Kostenvoranschlag. Die Erfahrung mit hoch komplizierten Waffenentwicklungen, siehe auch den Eurofighter, lehrt aber, dass solche Kalkulationen getrost verdoppelt oder verdreifacht werden müssen. Ist das die Sache wert, zumal NMD zuvörderst gegen drittklassige Mächte wie Iran oder Irak gerichtet sein soll?

Die politischen Kosten: Hier wird eine merkwürdige Allianz sichtbar. Russland, China und - mit Abstand - Europa sind gegen NMD in Stellung gegangen, und zwar aus gutem Grund. Russland, die Exweltmacht, fürchtet die weitere Deklassierung durch die "letzte verbleibende Supermacht". Was wäre Moskaus letztes Rangabzeichen noch wert,

wenn seine Raketen an einem US-Schild zerschellen müssten? China, der aufsteigenden Macht, sind Amerikas Allianzen in Fernost ein Gräuel. Dieses Netz wird durch NMD gefestigt: Je unverwundbarer Amerika, desto glaubwürdiger seine Schutzgarantie für Japan, Taiwan und Co.

Chinas Ambitionen, die USA im Pazifik zurückzudrängen, bündeln sich in der Straße von Taiwan. Der Inselstaat muss "heim ins Reich der Mitte" - am besten friedlich, notfalls mit militärischem Druck. Doch ließe sich dieser schwerlich aufbauen, wenn die Raketenabwehr wie eine Glocke über Schützling wie Beschützer hinge. Die US-Flotte könnte sich ungestört, wie 1996, zwischen Insel und Festland schieben - Peking abschrecken, ohne einen chinesischen Atomangriff fürchten zu müssen. China müsste sich also bescheiden; was Wunder, dass es so leidenschaftlich wider NMD poltert und die "strategische Partnerschaft" mit dem anderen Verlierer, Russland, probt.

Und die Europäer? Da wird es noch komplizierter, als die "Theologik" von Abschreckung und Gegenabschreckung ohnehin schon ist. Außer dem britischen Oppositionsführer Hague hat noch kein europäischer Politiker von Gewicht freundliche Worte für NMD gefunden; im Bundeskanzleramt wird sogar darüber nachgedacht, den Amerikanern die Abfuhr zu signalisieren. Auch hier sind, zumal in Berlin, klassische Reflexe im Spiel.

Den Deutschen graust es vor einem gereizten Bären im Hinterhof. Sie wollen von Putin nicht in Geiselhaft genommen werden, wenn der Bündnisführer den 30 Jahre alten ABM-Vertrag (über die strenge Begrenzung der Raketenabwehr) aufkündigt, um ein weit gespanntes Abfangnetz zu flechten. Es schreckt die Bundesregierung eine neue Rüstungsrunde, so denn Russland bei den Offensivwaffen nachlegt, um die amerikanische Abwehr zu überwältigen. Die Berliner fürchten eine neue Eiszeit, keine gute Aussicht zum Beginn des 21. Jahrhunderts.

Also alles klar? Gerade, wenn das so zu sein scheint, muss das geschärfte Nachdenken beginnen. Die Schlüsselfrage für die Europäer ist so schlicht wie brutal: Wollen sie mit Russen und Chinesen wegen NMD eine gemeinsame Front gegen den US-Verbündeten aufmachen? Das wäre zwar klassische Gleichgewichtspolitik gegenüber der Nummer eins, aber nicht gut für die Gesundheit einer 50 Jahre alten Allianz. Außerdem hat sich Europas strategische Lage seit Ende des Kalten Krieges verändert. Neben den fünf Alt-Atommächten besitzen heute 32 Staaten weiterreichende Raketen, 13 können sie selber bauen - so eine Studie der Stiftung Wissenschaft und Politik, welche die Bundesregierung berät. Die beiden lautesten Anti-NMD-Agitatoren, China und Russland, sind pikanterweise Teil des Problems, helfen sie doch etwa Syrien, Pakistan und Iran beim Aufbau von Langstreckenpotenzialen. Zugleich

## Quelle: Die Zeit

Provided by GENIOS

hat Russland die SA-20-Triumf-Abwehrrakete bis zur Serienreife getrieben; diese mogelt sich nur ganz knapp am ABM-Vertrag vorbei.

Europa darf sich also nicht ganz "außen vor" fühlen - was es auch nicht tut. Deutschland und Italien kooperieren mit den USA beim Bau einer Raketenabwehr mit regionaler Reichweite; Franzosen und Briten basteln an einem ähnlichen Projekt. Kurz, wir haben ebenfalls ein strategisches Problem, und es ist erkannt. Wer gegen die nächsten Slobos und Saddams antreten will, muss sich gegen deren Raketen schützen können. Wer die

Amerikaner dabei haben will, darf ihnen derlei Schutz nicht verwehren.

Erste Aufgabe der europäischen Diplomatie muss es sein, den amerikanischen Präsidenten davon zu überzeugen, dass er mit NMD nicht im Weltraum agiert - der politischen Schwerekraft entronnen. Die gigantischen Kosten möge er mit seinem Kongress bereden. Die politischen Kosten aber sind unser aller Problem - vor allem für ein Amerika, das zwar die einzige, aber nicht die vereinzelt Weltmacht sein will. Andererseits möge Europa nicht sehenden Auges mit China und Russland in dasselbe anti-amerikanische Boot steigen.

Dazwischen liegt viel Raum für kreative Diplomatie. Europa und Amerika teilen zumindest ein gemeinsames Interesse: an einer Versicherung gegen weitreichende Massenvernichtungswaffen. Russland übrigens auch. Statt für Moskau die Steigbügel zu halten, sollte Europa Putin ermuntern, die amerikanischen Kooperationsofferten zu testen und sie nicht vom Tisch zu wischen. Und die Botschaft an Bush lautet: NMD soll das Bündnis stärken, nicht spalten.